

Schaffhausen bei Freund Koch, unserem
ehemaligen Kollegen, jetzt Gymnasialleh-
rer daselbst gemacht und mit ihm Leipziger
Erinnerungen aufgefrischt haben. Den Wein-
ter über haben die Collegia mich stark in An-
spruch genommen. Ich lese 7 Dresth. Sanscrit, was
mir gar sauer ankam, aber das zweik mal
besser gehen wird; ich habe 8 Zuhörer, worunter
drei tüchtig arbeiten 3 Syrisch 2 st mit drei
Zuhörern, wovon 2 arbeiten und mit den bei-
den letzteren lese ich 3 Arabisch verständig.
D. h. Hamāsa, jetzt Diwān von Nāṭigā mit
dem Wiener Commentar; ich suche so viel als mög-
lich auch Aufassal bezuziehen. Die zwei
Zuhörer werden vielleicht im Herbst nach Leip-
zig gehen, und ich würde mir ein ganz beson-
ders Vergnügen daraus machen, sie Ihnen ins
Colleg senden zu können. Daneben habe ich
immer dreist. Unterricht im Hebraischen in
prima. Das ist genug, wie Sie sehen, ja nur
zu viel. Zwar sind meine Arbeiten doch etwas
vornwärts gegangen. Meine arabischen Sam-
lungen habe ich nahe zu geordnet. Das der erste

Band des Syrischen ist beinahe druckfertig, und
es hängt nur am Verleger, der sich nicht auf,
treiben läßt. Es steht nämlich damit so,
das Benfey (aber ich möchte nicht gern, daß
davon etwas weiter verlautete) meint, die
Götth. Acad. würde vielleicht die Publicationen
unterstützen, und nun wird sehr einiger
Zeit manouvriert. Ich glaube kaum mehr,
daß etwas dabei heraus kommt. An die D. M. Ge-
sellschaft wollten wir unsern in zweiter
Linie wenden; es wäre immerhin ein Vorteil,
wenn eine Academie Geld zu einer orienta-
lischen Publication hergäbe, die D. M. G. hat
genug zu unterstützen. Im April hoffe ich
nun bestimmt, nach Deutschland kommen zu
können, wegen einer Masse von Angelegen-
heiten.

Mit den arabischen Sammlungen will ich
nun bald weiter fahren, d. h. bald an die Aus-
arbeitung gehen, Ich würde es für das Beste
halten, wenn ich alle nur vom modernen
Standpunkt bearbeitete. d. h. Texte, Conces,
Üebersetzung, Bemerkungen sachlicher und
sprachlicher Art, und dann Thorbleke über,

